



Singschwan

Cygnus cygnus

Wussten Sie, dass der Singschwan, im Gegensatz zum Höckerschwan, auch im Flug ruft und dass das Fluggeräusch des Höckerschwans lediglich durch den Flügelschlag erzeugt wird?



*Der gelbe Keil auf dem Schnabel reicht beim Singschwan deutlich über das Nasenloch hinaus
(Foto: Alfred Limbrunner)*

Interessantes

Bei Vögeln ist nicht der stimmbänderlose Kehlkopf (mit dem lediglich Zischlaute erzeugt werden können), sondern die Syrinx (griechisch für Röhre) das charakteristische Lautäußerungsorgan. Die Syrinx ist unterhalb des Kehlkopfs an der Gabelung der Luftröhre in die beiden Hauptbronchien ausgebildet. Als schwingungsfähige Gebilde treten in der Syrinx trommelfellartige Häute auf, die außen eng an einen Luftsack angrenzen. An den Übergängen der Luftröhre in die beiden Bronchien bilden Verengungen „Stimmritzen“, die durch die Syrinx-

muskulatur verengt oder erweitert werden können. Auch der Spannungszustand der Membranen wird durch die Syrinxmuskulatur und die Luftsäcke verändert.

Der Singschwan besitzt eine besonders lange und in Schlingen gelegte Luftröhre. Damit können die Tonhöhe (je länger die Luftröhre, desto tiefer der Ton) und die Klangfarbe der Stimme beeinflusst werden.

Porträt

- so groß wie der bekanntere Höckerschwan; langer Hals beim Schwimmen meist gerade gehalten; Gefieder weiß,

Die aktuelle Verbreitungskarte kann dem NATUREG-Viewer entnommen werden

- der Singschwan führt eine monogame Dauerehe; der Familienverband mit den Jungen aus einer Jahresbrut bleibt bis zum jeweils nächsten Frühjahr bestehen
- die Nahrung besteht vor allem aus Wasserpflanzen, an Land aber auch aus Gräsern und Kräutern, im Winter äßen die Singschwäne auf Raps- und Wintergetreideäckern
- regelmäßiger Durchzügler und Wintergast von Oktober/November bis März/April

Verbreitung und Bestand

Schnabel lang und keilförmig, schwarz mit einem gelben Keil, der bis über das Nasenloch hinaus reicht

Der Singschwan ist Brutvogel von Island bis Ostsibirien (Kamtschatka, Sachalin). In Deutschland gibt es Brutvorkommen wahrscheinlicher Wildvögel in Brandenburg und Sachsen sowie vermutlich von Gefangenschaftsflüchtlingen in Hamburg und Schleswig-Holstein.



*Im Umfeld des Unteren Knappensees in der Wetterau rasten regelmäßig Singschwäne
(Foto: Hans-Otto Thorn)*

Jährlich rasten oder überwintern 20-60 Exemplare in Hessen. Dabei ist der Ederlauf mit Randgebieten mit Abstand das wichtigste Überwinterungsgebiet des Singschwans.

Nachweis

Dem Nachweis dienen regelmäßige Beobachtungen mit einem guten Fernglas oder Spektiv an den potenziellen Rast- und Überwinterungsplätzen.

Lebensraum

Der Singschwan brütet in ungestörten, ausgedehnten, naturnahen Verlandungs- und Röhrichtzonen von Still- und Fließgewässern sowie in nassen Erlenbruchwäldern.

Bei uns ist sein Rastgebiet weiträumiges Offenland mit flachen Gewässern und Überschwemmungsfluren, besonders mit Feuchtwiesen und Rapsäckern.

Gefährdung

- bauliche Erschließung und Zerschneidung von großräumigem Feuchtgrünland, dessen Umbruch, Drainage und Hochwasserfreilegung
- Störungen durch Freizeitbetrieb, Jagd und freilaufende Hunde

Status Rote Liste Hessens (2006): keine Angabe, da kein Brutvogel

Schutz

- Erhaltung der großräumigen, extensiv bewirtschafteten und wenig erschlossenen Feuchtwiesenlandschaften
- Störungsminimierung durch wirksame Besucherlenkung und jagdliche Regelungen

Der Singschwan ist eine Art des Anhanges I der Vogelschutzrichtlinie und gehört nach Bundesnaturschutzgesetz zu den besonders und streng geschützten Arten.



Während Singschwäne zur Brutzeit nur paarweise auftreten, bilden sie auf dem jährlichen Vogelzug auch größere Trupps (Foto: Alfred Limbrunner)

Herausgeber:



Hessisches Ministerium für Umwelt,
Energie, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz (HMUELV)

in Kooperation mit:



Staatliche **Vogelschutzwarte**
für Hessen, Rheinland-Pfalz
und Saarland

HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen



Stand: 2008